

„Nazareth-Tage“ in Paris **29.9. bis 6.10.2024**

Unter dem Stichwort ‚Nazareth-Tage in Paris‘ hatte Marianne Bonzelet in der Geistlichen Familie von Charles de Foucauld für eine gemeinsame Woche geworben und so fanden sich Anfang Oktober 15 Frauen und Männer aus den verschiedenen Zweigen in Paris ein, um dem Berufungsweg von Bruder Karl nachzuspüren. Bereichert wurden die Tage durch die Spurensuche im Leben der Madeleine Delbr el (1904-1964). Sie war wesentlich durch den Weg Bruder Karls inspiriert worden zu einem eigenen Lebenszeugnis.



Urgro neffe von Bruder Karl: Rafael de Blic



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Nazareth-Zeit in Paris

Den Auftakt bildete der Besuch der Kirche St. Augustin aus dem 19. Jahrhundert. Hier hatte Charles de Foucauld seine Begegnung mit Abbé Huvelin, die fundamental für seine Bekehrung und seinen geistlichen Weg wurde. Der Beichtstuhl ist noch zu sehen. Inzwischen ist auch ein eigener kleiner Gebetsraum zur Anbetung in Erinnerung an Bruder Karl eingerichtet. Hier trafen wir auf einen jungen Mann, Gabriel de Blic. Er ist Urgroßneffe von Charles de Foucauld, durch ein Studienjahr in Potsdam spricht er ausgezeichnet Deutsch. Er begleitete uns an die Orte in der Umgebung der Kirche, die mit der Vita Bruder Karls im Zusammenhang stehen, u.a. das Wohnhaus von Abbé Huvelin oder das Wohnhaus seiner Cousine Marie de Bondy. Die Seligsprechung von ‚Onkel Karl‘ – so wird er in der Familie genannt – hat er als 6jähriger erlebt (2005). Das Lebenszeugnis von Bruder Karl wird in der Familie hochgeschätzt, obwohl auch mancher in der Familie durchaus kritisch zum Glauben steht. Gabriel aber hat uns sehr beeindruckt mit seiner Offenheit und seiner christlichen Überzeugung.

Gar nicht bewusst war den meisten, dass es unter den Kleinen Schwestern mehrere Zweige gibt - zwei davon konnten wir in diesen Tagen besuchen, die ‚Kleinen Schwestern vom Evangelium‘ am Rande von Paris und die ‚Kleinen Schwestern vom Heiligsten Herzen‘ im Vorort St. Denis. Sie leben jeweils zu viert oder fünft in einfachen Wohnungen. Hier konnten wir eine herzliche Gastfreundschaft erfahren. Es war genug Platz für alle da und selbst ein leckeres einfaches Mittagessen für 20 Personen war kein Problem. Die Schwestern berichteten von ihren Berufungswegen und ihren konkreten Tätigkeiten in ihren Berufen und im Kontakt mit den Menschen ihrer Umgebung.

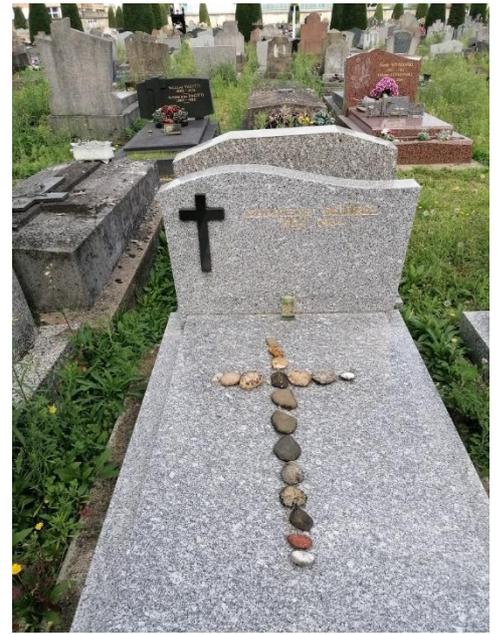
In dem Pariser Vorort St. Denis durfte natürlich ein Besuch der Basilika St. Denis nicht fehlen, des ersten gotischen Kirchbaus in Frankreich. Ein Gemeindemitglied hat uns mit einer ausgezeichneten Führung in die Geheimnisse des imposanten Baus eingeführt. Selten haben wir eine solch interessante und überzeugende Einführung in einen Kirchbau erlebt. Wie sich das für eine solche Unternehmung gehört, gingen dann auch einmal 3 Teilnehmer verloren. Verzweifelte Telefonate landeten im Off, niemand ging dran. Später nach erfolgreicher Suche kam dann die beste je gehörte Ausrede: „Ich konnte nicht ans Telefon gehen, weil der Reißverschluss meiner Jacke nicht aufging.“

Auch ein Besuch von Sacré Cœur auf dem Montmartre gehörte zum Programm. Für Charles de Foucauld war es ein wichtiger Ort bei seinen Aufenthalten in Paris. Zu seinen Lebzeiten war Sacré Cœur noch nicht fertiggestellt, in der Krypta befindet sich heute eine Herz-Jesu-Figur nach einem Entwurf von Bruder Karl. Die Benediktinerinnen an Sacré Cœur ließen uns an ihrer Vesper teilnehmen und luden uns zum leckeren Abendessen ein.



Die Kirche St. Augustin

Eine zweite Person kam in unseren Blick mit Madeleine Delbr el. Sie wusste um die Bedeutung Charles de Foucaulds und war von ihm inspiriert. In vielem gibt es Parallelen zu seinem Lebens- und Glaubenszeugnis. Sie hatte heftig um ihren Glauben gerungen. Mit einigen Gef ahrtingen ging sie nach Ivry, einem Arbeitervorort am Stadtrand von Paris. Die Frauen lebten hier in einfachen Verhältnissen mitten unter den Menschen, denen sie ihre Solidarität und Hilfe anboten. Wichtig war für Madeleine ihre Suche nach Gott, und hier ging sie durchaus unkonventionelle Wege. Sie war überzeugt: Gott ist schon längst bei den Menschen angekommen, wir müssen ihn nicht erst zu ihnen bringen. Ein Glas Rotwein und eine Zigarette im Bistro mitten unter den Menschen kann durchaus eine Gottesbegegnung sein. Das Wohnhaus der Gemeinschaft in der Rue Raspail 11 in Ivry ist heute eine Begegnungs- und Erinnerungsst atte. Hier fand auch unser Gespräch statt mit dem Postulator für die Seligsprechung von Madeleine. Er konnte uns berichten vom aktuellen Stand der Bemühungen. Ein Besuch am Grab von Madeleine auf dem Friedhof von Ivry schloss den Besuch ab.



Das Grab von Madelaine Debrel in Ivry

Den Abschluss der Tage bildete der Besuch in der Deutschen Gemeinde in Paris in der Rue Spontini. In dieser Gemeinde, damals noch in der Rue Lhomond, hatte während des 3. Reiches und des 2. Weltkriegs der Paderborner Priester Franz Stock gewirkt. Er hat schon damals Brücken zwischen den Völkern gebaut, Gefangene und zum Tod Verurteilte begleitet und nach dem Krieg das ‚Seminar hinter Stacheldraht‘ in Chartres geleitet. Franz Stock ist hoch angesehen in Frankreich, nach ihm sind Plätze und Straßen benannt. Hier in der Kapelle der Gemeinde konnten wir die Fenster bewundern – gestaltet von dem Priester und Künstler Sieger Köder. Und im gemeinsamen Gottesdienst konnte jeder und jede in der Präfation den persönlichen Dank an Gott für gute und gefüllte Tage zum Ausdruck bringen.

Die Idee und die ganze Organisation lag in den Händen von Marianne Bonzelet aus Kempen. Sie hat uns sehr inspirierende Tage ermöglicht und auch die Gemeinschaft untereinander hat uns sehr bereichert.

Reinhard Bürger